Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1932)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 16. Juni

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 24 1932

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

7 Löbliches Pfarramt Uffhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Die Cäcilianer der Diözese Basel in Bern. — Die Freiheitskämpfe Papst Pius XI. — Aus der Praxis für die Praxis. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Führungskurs des Schweiz. Katholischen Frauenbundes im Sinne der Ehe-Enzyklika Papst Pius XI. — Erziehungsberatungsstellen. — Priester-Exerzitien. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die Cäcilianer der Diözese Basel in Bern.

An Grösse und Glanz überragt die 14. Cäcilientagung alle ihre Vorgängerinnen: Zeit und Ort haben sie zu dem gemacht, was sie war, und ihnen zur Seite standen ebenbürtig die straffe Organisation und die monumentale Leistungsfähigkeit des Chores.

Die Zeit: Es war Sonntag, er gab unserer Tagung die Weihe und unserer gottesdienstlichen Feier den Massenandrang des Volkes. Der Ort: Bern, die Kapitale der Schweiz und Sitz der päpstlichen Nuntiatur. Anno 1903 wanderten wir als stille Pflastertreter durch die Strassen Berns und niemand merkte es, dass wir Jünger St. Cäcilias waren und in dieser Eigenschaft innert seinen Mauern tagten, heuer war es anders: Wir hatten die Hülle abgeworfen, das Abzeichen St. Cäcilias uns aufgesteckt, wir hatten den Vertreter des päpstlichen Nuntius und den Bundespräsidenten bei uns. Stadt und Land gaben uns die Ehre der Vertretung, da wir im prunkvollen Saale des Casino am Sonnabend zu ernsten und heitern Stunden beieinander sassen.

I. Das Musikalische.

Freund Appius, das Haupt meiner Luzerner franziskanischen Singfamilie, entführte mich mit seinem Wagen den Ufern des Vierländersees; es war eine Lust an diesem strahlenden Sonntagmorgen sich durch die blühenden Auen unserer schönen Heimat tragen und fahren zu lassen. An der Kantonsgrenze aber stellte sich uns eine pechschwarze Wolke dräuend entgegen, und da wir um keinen Preis Kehrt machen durften, wurden wir mit dem unbegehrten Nass kübelweise übergossen. Soviel hat das schwarze Ungetüm doch zuwege gebracht, dass wir den Einzug des hochwürdigsten Bischofs verpassten und das grossangelegte Hilber'sche „Ecce sacerdos" nur noch an seiner Coda erfassen konnten. Zu meiner Beruhigung durfte ich mir jedoch sagen, dass ich es unter der Leitung des Komponisten bereits einmal gehört hatte und über dieses moderne Werk höchst befriedigt war. Wer den pontificalen Ingress nicht handwerksmässig auf der kürzesten Linie abtun, sondern ihm das geben will, was ihm kraft seiner Natur auch zukommen soll: den feierlichen musikalischen Rahmen, der wird ihn im genannten Opus finden und mehr als das, er hört die jedem Laien verständliche geradezu klassische Ausdeutung, was es heisst für einen Kirchenfürsten „crescere in plebem suam."

Der Knabenchor, der nach altchristlichem Muster und im Sinne der heutigen liturgischen Bewegung im Chor der Kirche Stellung genommen, sang die Wechselgesänge sicher und schön, nur einmal kam — jedenfalls aus Versehen — eine unliebsame Störung hinein. Die Begleitung hätte weicher und diskreter sein dürfen, weder der dicke und grundtönige Gedeckt des Hauptmanuals noch der enge und magere Salicional eignen sich dazu, besser die zarte Flöte und der liebliche Bourdon auf den Nebenmanualen, obwohl auch diese nach der Bassseite keine ideale Begleitregister sind.

Die Orgel hat, wie sich dies beim Orgelkonzert klar erwies, gerade das nicht erhalten, was man heute von einer Umstellung der Intonation und dem Bau neuer Register erwartet: milde Kraft, Klarheit und Farbenreichtum. Der Ton klingt etwas hart und trocken, woran wahrscheinlich auch die Akustik in etwa mitbeteiligt sein könnte.

Die Messe von J. V. Wöss op. 32, ein modernes Werk von lebendiger Kraft und persönlicher Note, hat der Chor unter der bewährten Leitung seines Direktors J. Ivar Müller geradezu virtuosenhaft wiedergegeben. Gehäufte Halbtonschritte, besonders im Agnus Dei, klangen etwas verschwommen und unbestimmt, wir begreifen das und wollen es auch nicht als ein Manko sonder Art ankreiden, denn die meisten unserer Chormitglieder haben keine Gesangsschulung ex professo durchgemacht und die Komponisten von heute stellen die Sänger vor Aufgaben, die nicht im ersten Anlauf zu lösen sind.

Das Offertorium des 3. Sonntags nach Pfingsten „Sperent in te" für 4-stimmigen Gemischten Chor gesetzt vom Chorleiter H. J. Müller, baut sich auf über einem der dorischen Tonart zugehörenden Choralmotiv, das von der Kette der Monodie losgelöst ein Gesicht von eigener Prägung wie die Figur eines stahlharten Bauernkopfes darstellt; auf dieser Intervallenkonstella-

tion fusst auch das bekannte Glockenmotiv in Wagners „Parsival". Der Chorsatz klingt, das Klangmaterial ist vortrefflich ausgenutzt, zur Erreichung von Kraft und Ausdruck bis zur Höchstgrenze geführt, die Stimmführung weicht von der konventionellen Satzkunst von ehedem stark ab und schreckt auch vor dem Orgelinstrumentalen nicht zurück. Immerhin ein Tonstück voll Hoheit und Glanz, mehr für die Kanzel als für den Betstuhl geschrieben.

Der Sonnabend schenkte uns das Oratorium „Job" im Casino unter der Direktion des Komponisten und Mitwirkung des Stadtorchesters. Darüber ist schon anerkennend in den Tageszeitungen geschrieben worden. Keine Zyklopenarbeit mit dem drastischen Baumaterial der Tonmalerei, aber eine fromme, beschauliche Darstellung von Schmerz und Freud, die dem bedrückten Wanderer, der durch dieses Tränental dem Engpass des Todes zueilt, Trost und Licht spendet.

Am Montag war Choralrequiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder, gesungen von Herren des Pfarrcäcilienvereins und den Choralknaben. Die Sequenz wurde abwechselnd von Herren und Knaben Solo und Soli und Tutti durchgesungen ohne Rezitation.

Darauf folgte die eigentliche ususgemässe cäcilianische Vorführung mit 5 Orgelvorträgen durch Musikdirektor L. Hauser in Muri und 4 Gesängen — eigentlich waren es 8 — durch den Pfarrcäcilienverein.

Sämtliche Gesänge gehören dem Stile der heutigen Zeit an. Vertreten waren als Komponisten: die 2 Deutschen Lemacher und Philipp, der Belgier J. van Nuffel, und die 2 Schweizer Ivar Müller und der hochw. Pater Rehm. Vorbehaltlos kann man sagen: Gut geschaffen und gut gesungen. Wenn ich aber Kronen austeilen sollte, dann möchte ich die schönste dem H. H. Canonicus und Chorleiter J. van Nuffel in Mecheln reichen; das ist abgeklärte moderne Sacralkunst, wahrhaft eine „musica orans". Hier trifft zu, was H. B. Hilber in Luzern in seinem Vortrag „Ueber neuzeitliche Kirchenmusik" gesagt hat: „Eine moderne Komposition kann den Geist des Chorals besser wiedergeben als eine andere, in der ein bestimmtes Choralmotiv am Strick durch das Ganze hindurchgeschleppt wird."

Während der Direktor des gastgebenden Vereins nur Modernes bot, führte uns die Orgel von der Moderne zum Barock, von Reger über Spitta und Hoyer zu Bach. Wer hinter der Regerschen Weihnacht die landläufige Pastorale erwartet, wird enttäuscht sein statt ihr die Schilderung der Nacht zu treffen, in die dann das liebliche Licht „vom Himmel hoch, da komm ich her" hineinzündet. Man mag dieses Werk als poesielos ansprechen, aber es redet von der Tatsache, wie sie war: Nacht, grausige Nacht und da kam das Licht.

Die Fantasie über „Christ ist erstanden" von Heinrich Spitta. Schilderung der Grabesnacht und Grabesruhe, dann Auferstehung. Für den Fachmann interessant, für den Nichtfachmann zu ausgedehnt und zu langatmig. Das Praeludium in H-Moll von J. J. Bach musste wegen vorgerückter Zeit ausfallen, und so kam der grosse Bach nur mehr in dem Es-Dur-Praeludium als letzte Nummer zu Wort.

Der Vortragende hat seine Sache gut vorbereitet und wiedergegeben. Zwei Hindernisse vertraten ihm den Weg zum vollen Erfolg: das überlastete Programm und der nüchterne, reizlose Ton der Orgel.

Luzern Joh. Imahorn, Chordirektor.

(Fortsetzung folgt.)

Die Freiheitskämpfe Papst Pius XI.

Zum 75. Geburtsjahre des Hl. Vaters.

Von Rektor J. Fr. Bucher, Altstätten.*

Als Christus, der Herr, den ersten Papst in Caesarea Philippi bestellte, da verband er mit der Gründung seiner Kirche, mit der Institution des Papsttums, die Verheissung: „die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen". Es wird also Kampf sein, es werden Versuche gemacht werden, die Kirche zu überwältigen; die Hölle selber wird den Versuch unternehmen; alle Pforten der Hölle werden aufgetan, alle Mächte des Bösen werden losgelassen werden, um die Stiftung des Sohnes Gottes zu vernichten.

Durch alle Jahrhunderte der Kirche und des Papsttums geht dieser Kampf. Er ist den Päpsten aufgedrängt worden. Es kann kein gewissenhafter Papst daran vorbeikommen, keiner, der sein apostolisches Amt erfüllen will. Es mag Kampfpausen geben, aber der Kampf, bald verborgen, bald offener, geht durch alle christlichen Jahrhunderte, geht durch die ganze, bald 2000-jährige Geschichte des Papsttums und der Kirche.

Und gerade die Piuspäpste des gegenwärtigen und des vergangenen Jahrhunderts waren Kampfpäpste. Pius VI. († 1799) stand dem Ansturm der französischen Revolution gegenüber, wurde durch sie seiner Güter beraubt, gefangen gesetzt, nach Frankreich verschleppt, und starb in Valence infolge der erlittenen Misshandlungen. Man hielt Leichenreden auf das Papsttum, setzte ihm schon den Grabstein. Aber nur der Papst war gestorben, das Papsttum lebte weiter. Pius VII. (1800—23) hatte die Bedrängnisse des ersten Franzosenkaisers auszuhalten, Napoleons I. — Pius IX. (1846—78) büsste den Kirchenstaat ein, wurde der „Gefangene im Vatican", führte nachher Geistesschlachten gegen den Liberalismus, gegen die Staatsübergriffe im deutschen Kulturkampfe, gegen eine ganze Flut von Zeitirrtümern. Pius X. (1903-14) sagte dem Modernismus den Kampf an, jenem Versuch, die Glaubenswahrheiten als inneres Erlebnis hinzustellen, statt die geschichtlichen Heilstatsachen gläubig hinzunehmen. Er musste den französischen Kulturkampf erleben. Seit 1922 regiert nun Pius XI. unerschrocken die Kirche Gottes und steht nun schon in seinem 75. Lebensjahre.

Als der gelehrte Bibliothekar der Ambrosiana und Vaticana, der frühere Apostolische Delegat in Polen und Litauen, der erst kurze Zeit als Erzbischof von Mailand wirkende Achilles Ratti den päpstlichen Stuhl bestieg, mochten manche glauben, der Papst würde eine Gelehrtennatur bleiben, aber er war auch Bergsteigernatur und „schreckte auch als Papst vor den höchsten Gipfeln nicht

* Diese begeisterte Schilderung des Wirkens Pius XI. ist auch nach dem 75. Geburtsfeste des Hl. Vaters (31. Mai 1932) noch aktuell.
Die Red.

zurück". Schwerste Aufgaben hat er kühn in Angriff genommen, mit unerschrockenem Glauben grossartige Freiheitskämpfe in seinem 10-jährigen Pontifikat eingeleitet und durchgefochten, Kämpfe um die Freiheit der apostolischen Sendung, um die Freiheit der obersten Kirchenleitung, um die Freiheit der Glaubensverbreitung, um die Freiheit höchster sittlicher Bestrebungen, um die religiöse Freiheit der Bürger, um die Freiheit der katholischen Aktion, um die religiöse Freiheit der Jugend.

Schon in seiner Enzyklika vom Dezember 1922 kündigte Pius XI. der Welt den Kampf an, den Kampf für den wahren Frieden, indem er einen solchen nur im Reiche Christi durch den Frieden Christi erhoffen konnte. Der bestehende Friede sei nur ein Scheinfriede, kein Tatfriede. Es herrsche immer noch ein massloser Nationalismus, eine Zügellosigkeit der Begierden, die sich mit dem Schein der Sorge für das öffentliche Wohl des Vaterlandes bemäntele. Mit Aufbietung aller Kräfte verspricht Pius XI. für den Frieden Christi im Reiche Christi zu arbeiten.

Im Kampfe um die Freiheit der katholischen Laienbetätigung erschien die Kundgebung des Papstes zur katholischen Aktion, die er in Enzykliken, apostolischen Schreiben und Ansprachen als seinen Augapfel bezeichnete. Nicht mehr tatenlose Phrasen sollten gelten, sondern phrasenlose Taten. Um der Kirche die nötige Freiheit im öffentlichen Leben zu erkämpfen, um die Kirche und ihre Lehre im öffentlichen Leben wieder mehr zur Geltung zu bringen, sollten in der ganzen Welt die Laien, die Laienapostel, aufgerufen werden, die in Verbindung mit der Hierarchie ein Apostolat ausüben sollten, „wenn die Feinde der Kirche wachen, dürfen die Freunde derselben nicht schlafen, wenn die Feinde reden, dürfen die Freunde nicht schweigen, wenn die Feinde zum Kampfe sich rüsten, dürfen die Freunde die Waffen des Geistes nicht rosten lassen."

Im Jahre 1923 löste Pius XI. die „Popolari" auf, eine Art christlich-soziale, politische Vereinigung Italiens, zugleich bestätigte er für Italien die Grundlinien für die katholische Aktion. Diese soll, sagt Pius XI., weder die Politik einer Partei, noch selber eine politische Partei sein, nicht aber ausschliessen, dass sich die Katholiken politisch betätigen und zwar in ausgesprochen katholischem Sinne und nach den Richtlinien der katholischen Grundsätze.

In Italien zeitigte die katholische Aktion rasch vier grosse Verbände: den Männer- und Jugendverband, die Hochschulvereinigung und den Frauenbund. Seit Pius XI. die Parole der katholischen Aktion ausgegeben, ist der Kampf um die Freiheit der katholischen Betätigung fast in allen katholischen Ländern erwacht, mitunter auch eine Auseinandersetzung mit politischen Parteien erfolgt, sofern diese meinen, von sich aus das katholische Erbteil verteidigen zu können. Die politischen Parteien müssen in Einigung stehen mit der katholischen Aktion, die ein neues, enges Zusammenarbeiten der Laien mit der Kirche, mit der Hierarchie bedeutet. Das schliesst Missgriffe, schwächliche Kompromisse, falsche Nachgiebigkeit in grundsätzlichen Fragen aus.

Gegen eine falsche Aktion die im Gegensatz zur katholischen Aktion steht, trat der Papst auf in seinem Kampfe gegen die monarchisch-nationalistische Partei der französischen Deputierten Maurras und Daudet. Diese Redaktoren der „Action française" hatten es verstanden auch kirchliche, gebildete Kreise in ihren Bann zu ziehen und sich bis zu einzelnen Bischöfen hinauf Freunde zu machen. Es musste aber dem immer deutlicher zutage tretenden antikirchlichen Geist der Partei, den antichristlichen und atheistischen Tendenzen ihrer Pressorgane einmal ein Ziel gesetzt werden. Selbst auf die Gefahr eines Schisma's hin, selbst auf die Androhung des Abfalles Tausender hin, verurteilte Pius die ständige Verquickung des Religiösen mit einem politischen System, wie sie dort üblich wurde, und schreckte gegenüber den unbelehrbaren Führern der Action française selbst vor der Exkommunikation nicht zurück.

Wieder ganz Kampfstellung um die Freiheit der apostolischen Sendung war dann die Jubiläums-Enzyklika „Quas primas", die Proklamation des universellen Königtums Christi, die Forderung, dass Christus als König in alle Familien und öffentliche Verhältnisse, in Gesellschaft und Staat einziehe. Die kirchenfeindliche Presse hat diese Kampfesansage sofort verstanden. Wirklich wendet sich Pius XI. dabei in grosser Schärfe gegen die Pest des Laizismus. Er schreibt: „Wenn wir anordnen, dass Christus, der König von der gesamten katholischen Welt zu verehren sei, so treffen wir damit Vorsorge für die Erfordernisse unserer Zeit und wenden das wirksamste Mittel an gegen die Pest, die heute die menschliche Gesellschaft heimsucht. Als die Pest unserer Zeit bezeichnen wir den sogen. Laizismus und seine Irrtümer und sein gottloses Beginnen."

Der Papst stellt fest: unsere Zeit, die heutige Gesellschaft ist pestkrank und die Pest heisst Laizismus. Was ist der Laizismus? Die Kirche besteht nach göttlicher Anordnung aus Klerikern und Laien. Katholische Aktion ist das Zusammenarbeiten der Laien mit dem Klerus für alle Forderungen des christlichen Lebens, der christlichen Gesellschaft, der Moral, der Glaubensverbreitung. Laizismus ist nun Trennung der Laien vom Klerus, Ausschluss der Kirche aus dem öffentlichen und staatlichen Leben. Es soll der kirchliche Einfluss, der Geistliche jeder Rangstufe, aus der Oeffentlichkeit verschwinden, es soll die Kirche, es soll der Papst, es sollen die Bischöfe, der Klerus nichts hineinzureden haben ins Staatsleben, in die Schule, in die Wissenschaft, in die Presse, in die Wirtschaft, in die Wohlfahrtspflege, in das Gesellschaftsleben. Der Laizismus, sagt Pius XI., leugnet 1. die Herrschaft (geistige) Christi über die Völker, 2. leugnet das Recht der Kirche zu lehren, zu verkünden, dem Auftrage Christi zu folgen, dem doch alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. 3. stellt die wahre Religion dem Irrtum gleich (Interkonfessionalismus), 4. unterwirft die Kirche der staatlichen Gewalt; 5. will die Religion Christi durch eine bloss natürliche Religion ersetzen, und leugnet alle Offenbarung (Liberalismus, Radikalismus), 6. er leugnet

schliesslich alle Religion (Sozialismus, Kommunismus, Bolschewismus).

Mit dem Kampf gegen den Laizismus verbindet Pius XI. einen anderen Kampf um die Freiheit der Kirche, einen innerkirchlichen Kampf, nämlich in der Forderung eines einheimischen Klerus in den Missionsländern. Diese Forderung bedeutet einen gewaltigen Vorstoss gegen den Imperialismus, eine mutige Stellungnahme gegen Staaten, die im Lande selber die Kirche verfolgen, in den Kolonien aber den nationalen, katholischen Missionär schützen und unterstützen, damit er für nationale Kultur arbeite. Die Annahme des Christentums soll nicht mehr, wie oft, für den Eingebornen den Verlust nationaler Selbständigkeit bedeuten. Auch die Kirche in den Missionen soll sich frei entwickeln können und ihre eigenen, einheimischen Priester und Bischöfe haben. Ueber die Köpfe hunderter Aengstlicher und Besorgter hinweg weihte Pius XI. chinesische und japanische Bischöfe, die nun ihrerseits wieder Priester weihen können; 1930 auch einen Afrikaner als Bischof von Abessynien.

Wieder ein Kampf um die Freiheit des katholischen Bekenntnisses war es, als sich Pius XI. erhob gegen die religiösen Einigungskonferenzen von Stockholm und Lausanne (1927) und erklärte, dass es keine Einigung mit den Irrlehren geben könne, sondern nur eine Einigung mit der wahren, von Christus gestifteten Kirche, also durch Rückkehr der Getrennten zur Mutterkirche.

6. Auch im Kampfe um die Freiheit für seine Gläubigen, für ihre Existenz ergriff 1927 Papst Pius XI. das Wort, um vor aller Welt gegen die Greuel in Mexiko zu protestieren; gegen das „Komplott des Schweigens", zu dem sich die Weltpresse verständigt hatte. Man erinnert sich an die Bluttaten der Kirchenverfolger durch die rücksichtslose Anwendung der Verfassungsbestimmungen von Queretaro. Die Bischöfe waren des Landes verwiesen, Priester und Laien wurden wegen angeblicher Aufstachelung zu Volksaufständen als Rebellen hingerichtet, die Gotteshäuser geschlossen. Pius XI. bemühte sich erst umsonst die Regierung zu Verhandlungen zu gewinnen. Darauf erliess der Papst dann das Rundschreiben, in welchem er das Gebaren Mexikos vor aller Welt brandmarkte. Diese Aktion des mutigen Papstes hatte auch einen vorübergehenden Erfolg. Heute ist die Kirchenverfolgung von neuen ausgebrochen.

(Schluss folgt).

Aus der Praxis, für die Praxis.

Von Pressaposteln.

Vor einigen Wochen sass ich mit einem führenden katholischen Akademiker der Diaspora irgendwo im Schweizerlande in der Halle eines Hotels. Der Herr Doktor beschwerte sich beim Hotelier, da es im Hause keine kath. Zeitung zu finden sei. Nach längerem Hin und Her, nach der Bemerkuug, dass die Katholiken nie eine ihrer Zeitungen verlangen, verspricht der nichtkatholische Hotelbesitzer, auch eine katholische Zeitung zu halten. Kurze Zeit darauf erscheint ein Schweizergeistlicher und fragte den Hotelier, der sich zu einer andern Gruppe begeben hatte nach der „Neue Zürcher Zeitung". Das einzige vorhandene Exemplar war irgendwo belegt. Der Hochwürdige Herr Mitbruder beschwert sich darauf beim Hausbesitzer, dass die „N. Z. Z." nur in einem Exemplar aufliegt. — — So geschehen im Monat Mai 1932. Dr. v. H.

Totentafel.

Am 2. Juni starb im Asyl zu **Gordola** bei Locarno der fromme Priester **Francesco Tamburini**, geboren zu Cassina d'Agno 1856, zum Priester geweiht 1884. Neun Jahre wirkte er als Pfarrer von Aranno, dann machte die infolge eines Sturzes eingetretene Blutvergiftung die Amputation eines Beines notwendig. Er unterzog sich der Operation mit Starkmut und Geduld. Bischof Molo übergab ihm nun die geistliche Leitung des von Ingenbohler Schwestern geführten Institutes S. Eugenio in Locarno; er blieb in dieser Stellung 37 Jahre, geachtet und geliebt, ein grosser Beter und Beförderer des 3. Ordens des hl. Franziskus und überhaupt des katholischen Vereinslebens. Vor drei Jahren zog er sich in das oben genannte Asyl zurück. Zeitlebens war er ein Vater der Armen. In einer etwas rauhen Schale barg er ein goldenes Herz.

Im Spital zu **Brig** starb nach langer Krankheit dieser Tage der hochwürdige Herr **Joseph Schmid,** Seelsorger des Altersheims zu **Susten** bei Leuk, im Alter von 66 Jahren. Er war geboren zu Bellwald im Jahre 1866, studierte in Brig und Sitten und wurde 1891 zum Priester geweiht. Seine priesterliche Tätigkeit entfaltete er erst als Kaplan in Grengiols und Ernen, dann 1901 bis 1917 als Pfarrer in Reckingen und 1917 bis 1920 als Pfarrer in Steg. Er war ein eifriger und beliebter Seelsorger und nahm sich besonders der Jugend an. In Grengiols hielt er selbst Schule, nachher wurde er Schulinspektor für die Bezirke Goms und Leuk. 1920 trat er eine Stelle im Greisenasyl zu Susten an und tat da viel Gutes bis zu seiner letzten Krankheit.

Nach langem Leiden ist auch der hochwürdige Herr **Arnold Froidevaux,** Kaplan der **Loreto Kapelle** bei **Pruntrut,** am 10. Juni gestorben, ein Priester voll Glaubensgeist, freudiger Begeisterung für alles, was das religiöse Leben fördert, und zäher Ausdauer in Verfolgung der angestrebten Ziele trotz aller Hindernisse, welche teils äussere Umstände, teils ganz besonders seine schwache Gesundheit ihm bereiteten. Er war 1876 in den Rouges Ferres, Pfarrei Saignelégier, in einer kinderreichen Familie geboren. Den Beginn seiner klassischen Studien ermöglichte ihm Vikar Louis Rippstein, den er auch in seine Pfarrei Miécourt begleitete, um seinen Unterricht länger geniessen zu können. St. Maurice vervollständigte seine allgemeine Bildung, die Universität Freiburg und das Seminar zu Luzern schulten den Theologen. Nach der Weihe am 21. Juli 1901 und der Primiz in Saignelégier setzte er seine Studien in Freiburg fort, um sie mit dem Doktorat abzuschliessen, allein, bevor er dieses Ziel erreicht hatte, wurde er heimberufen, um nach dem Hinscheid von Pfarrer Bon-

mot dem Pfarrverweser Anton Lachat in der Seelsorge Hilfe zu leisten. Nach 6 Jahren wurde er Pfarrer von Montignez, 1911 Pfarrer von Cornol. Leidende Nerven zwangen ihn, die selbständige Pastoration aufzugeben und sich in das Collège St. Charles zurückzuziehen. Da weilte er von 1920 an bis in die letzte Zeit, nicht etwa untätig, sondern, so weit es seine Gesundheit irgendwie erlaubte, in rastloser Arbeit als Präfekt, als Ökonom, zeitweilig auch als Dozent und als kluger Ratgeber in all dem Wechsel, den das Institut durchzumachen hatte. Abbé Froidevaux war tief überzeugt von der grossen Bedeutung dieser Lehranstalt für den katholischen Jura und deshalb bemühte er sich um ihre zweckentsprechende Ausgestaltung. Er suchte ihr Freude zu erwerben in der ganzen katholischen Schweiz und verhalf ihr zu der neuen Kapelle. Ein zweiter Gegenstand seiner liebenden Sorge war die Wallfahrt der Jurassier nach Maria Einsiedeln. Er organisierte sie so, dass sie wirklich für ihre Teilnehmer ein Anlass religiöser Erneuerung wurden.

Aus der Benediktinerabtei in **Mount Angel** im fernen Oregon meldet man den Hinscheid des hochw. **P. Dominik Wädenschwiler** gebürtig von Rorschach. Geboren 1863 als Sohn des damaligen Redaktors des Rorschacherboten war er 1883 zu Engelberg in den Benediktinerorden eingetreten und bald nach der Priesterweihe im Jahre 1887 in die neugegründete Abtei Neu-Engelberg geschickt worden. Er wirkte dort zuerst als Professor, dann, seit mehr als 26 Jahren als Seelsorger. Daneben zeichnete er sich aus als Musiker. Er hatte schon in seiner Jugend grosse Anlagen hiefür gezeigt; nun sandte ihn der Abt von Neu-Engelberg nach Europa zur weiteren Ausbildung: erst an die Musikschule in Berlin, dann nach Regensburg speziell für Kirchenmusik. P. Dominik besuchte ausserdem Rom, Monte Cassino und Subiaco und die Abtei von Solesmes. Seine vielen und tüchtigen Kompositionen werden in Amerika sehr geschätzt. Er starb am 4. April dieses Jahres 1932.

Im Nachruf auf **P. Rudolf Karl v. Moos** von der letzten Woche ist zu berichtigen, dass er nicht in Luzern, sondern im Theodosianum in Zürich starb.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

St. Albertus-Feier in Freiburg. Die Universität Freiburg und insbesondere ihre theologische Fakultät veranstalteten zu Ehren ihres Patrons, des heiligen Kirchenlehrers Albert des Grossen, ein feierliches Triduum. Der eigentliche Festtag war der das Triduum abschliessende Dies academicus am Montag, 13. Juni. Er wurde mit einem vom Apostolischen Nuntius zelebrierten Pontifikalamt mit Predigt von HH. Journet, Theologieprofessor am Priesterseminar in Freiburg, einem Festbankett und einer Festsitzung begangen, an der der Wiener Universitätsprofessor Dr. Strunz den hl. Albert als Naturforscher, P. Garrigou-Lagrange, O. P., Professor am Angelicum in Rom, den Theologen, und Mgr. Masnovo, Professor an der Herz Jesu-Universität in Mailand, den Philosophen Albertus feierten. Am Freitag Abend hielt Mgr. Dr. Albert Meyenberg, Professor an der theologischen Fakultät Luzern und Ehrendoktor der Universität Freiburg, einen Vortrag für die Studentenschaft. Ueber diesen Vortrag berichteten die „Freiburger Nachrichten“:

„Es war ein kirchlicher Auftakt, eine mit einer Segensandacht verbundene Ehrung, die in der Kapelle des Konviktes Albertinum stattgefunden hat. Die Zahl der Jahre hat einige Spuren um das Haupt des Prälaten Meyenberg gewunden, in einem Kranz weisser Haare. Sonst aber ist von den vorgerückten Lebensjahren des berühmten Kanzelredners nichts zu merken. Die Lebendigkeit des Vortrages, die Lebhaftigkeit der Phantasie, der Geistesschwung, getragen durch die Fülle seines grossen Gemütes, sind geblieben, wie wenn der verehrte Herr Prälat noch in den Vierzigerjahren stünde. Er hat denn durch seine Lobrede auf Albert den Grossen seinem heiligen Namenspatron alle Ehre gemacht. Die Grossherzigkeit eines Jünglings, eines Mannes, eines Mönches, eines Philosophen, eines Naturforschers und eines Theologen hat wohl noch selten einen überzeugenderen Lobredner gefunden. Die Feier im Albertinum war die vielversprechende Einleitung des albertinischen Triduums.“

Personalnachrichten.

HH. Albert Eigenmann, Kaplan in Romanshorn, wurde zum Pfarrer von Weinfelden (Thurgau) und HH. Alfons Ruckstuhl, Vikar in Bichelsee, zum Pfarrer von Schönholzerswilen (Thurgau) gewählt. — Am 12. Juni wurde HH. Dr. Heinrich Schneider als Pfarrer von Engelburg installiert. — HH. Dr. Victor v. Hettlingen, Priester der Diözese Chur, ist von Mgr. d'Herbigny in die päpstliche Kommission für Russland berufen worden und wird sich zunächst in Paris und dann am Orientalisshen Institut in Rom für seine neue, ehrenvolle Aufgabe ausbilden. — Der HH. bischöfl. Kommissar Dr. Fridolin Suter wurde zum Dekan des Dekanats Bischofszell ernannt. V. v. E.

Führungskurs des Schweiz. Kathol. Frauenbundes im Sinne der Ehe-Enzyklika Papst Pius XI.

4., 5. und 6. Juli 1932 im Bad Schönbrunn bei Zug

für erzieherisch, pflegerisch und allgemein sozial-tätige Frauen.

Der Zweck des Kurses ist die Behandlung aller aktuellen Fragen über Ehe- und Familiengestaltung, namentlich vom ethisch-religiösen Standpunkt aus gesehen. Es soll der Kurs zu einheitlicher Wegleitung für die katholische Frauenbewegung unseres Landes nach den Weisungen der Enzyklika Anlass geben.

Eingeladen sind zunächst alle Frauen, welche den Organisationen, Sektionen und Werken des kath. Frauenbundes vorstehen, ferner jene Frauen, denen die Leitung katholischer Anstalten im Dienste von Mutter und Kind, Frauenkliniken etc. anvertraut ist und alle jene, die sozialpflegerisch oder erzieherisch im Dienste der Frauen- und Mütterhilfe stehen.

Der Kurs ist kein Pastoralkurs. Der Frauenbund legt aber besondern Wert darauf, dass auch jene hochw. Geistlichen Herren teilnehmen, die als Leiter und

Berater der Frauenvereine, insbesondere der Organisationen des Frauenbundes, tätig sind. Der Frauenbund wäre für ihre wertvolle Mitarbeit am Kurs sehr dankbar und ladet sie freundlichst ein.

PROGRAMM:

Montag, den 4. Juli: 10 1/2 Uhr „Veni Creator" in der Kapelle. Eröffnung des Kurses durch die Zentralpräsidentin des SKF. Vortrag: „Die sakramentale Wirklichkeit der Ehe und ihre Ausgestaltung". Ref.: Prof. Dr. Josef Beeking, Freiburg i. B. Nachm. 2 1/4 Uhr Vorträge: „Der Familiensinn und seine familiengestaltende Bedeutung". Ref.: Frau A. Huber-Würth, Zug. „Positive Lebenserziehung des Mädchens als vorbeugende Sicherung und Grundlegung des idealen Familienlebens". Ref.: HH. Pfarrer v. Streng, Basel. „Die Erziehungsaufgaben der Mutter an ihren Söhnen im Hinblick auf die kommende Familie". Ref.: HH. Pfarrer v. Streng, Basel.

Dienstag, den 5. Juli: 7 1/4 Uhr hl. Messe. 8 1/4 Uhr Vorträge: „Die naturtreue Ehe". Ref.: HH. Dr. R. Gutzwiller, Zürich. „Das Verhängis der biologischen Untreue für den Wesensbestand der Ehe und Familie". Ref.: Herr Dr. med. Fritz Spieler, Solothurn. Nachm. 2 1/4 Uhr: „Die Verantwortung der katholischen Frauenbewegung der Aerztewelt gegenüber". Ref.: Frau A. Schilling-von Arx, Olten. „Katholische Eheberatung". Ref.: Frau Prof. Anna Leimbach, Eheberaterin, Baden-Durlach. „Mittel geistiger Ehe- und Familienhilfe". Ref.: HH. Prof. Dr. Josef Beeking, Freiburg i. B.

Mittwoch, den 6. Juli: 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Vorträge. „Ethische Verantwortungen und Aufgaben unserer katholischen Entbindungsanstalten und Frauenkliniken". Ref.: Frau Dr. med. Nager, Frauen- und Kinderärztin, Basel. „Frauenbund und Neuordnung des Strafgesetzes (Eidgenössischer Entwurf). Ref.: Herr Ständerat Etter, Zug. „Die Bedeutung der christlichen Jungfräulichkeit für die Familie". Ref.: HH. Dr. P. Otmar Scheiwiller, O.S.B., Einsiedeln. Nachm. 2 1/2 Uhr: „Methodische Auswertung des Kurses durch den Kursleiter, HH. Pfarrer v. Streng, Basel. Schlussandacht in der Kapelle.

Die Vorträge dauern je 1/2 Stunde. Nach jedem Vortrag bietet sich Gelegenheit zu eingehender Aussprache. Es wird darauf Bedacht genommen, dass alle aktuellen Fragen der Ehe- und Familiengestaltung eingehend erörtert werden. Mit dem Kurse ist eine Ausstellung der wertvollsten Ehe- und Familienliteratur vorgesehen. Kursgeld Fr. 5.—, Tageskarten Fr. 2.—, Pension in Schönbrunn Fr. 20.—. Anmeldungen sind erbeten an die Zentralstelle des SKF, Murbacherstr. 20, Luzern, oder an Bad Schönbrunn, bei Zug.

Erziehungsberatungsstellen.

Das Institut für Heilpädagogik in Luzern hält Erziehungsberatungsstunden für Eltern, Lehrer und Erzieher schwererziehbarer und schwerbildbarer Kinder und Beratungsstunden für Jugendliche ab und zwar gratis:

In Wangen bei Olten: im Aufnahme und Durchgangsheim „Bethlehem", Wangen (Bahnstation Wangen oder Olten). Telephon No. 3997, jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats, nachmittags von 2 — 3 Uhr.

In Basel: im St. Katharinaheim, Holbeinstrasse No. 119, Telephon Nr. 49270, jeden 2. und 4. Dienstag des Monats, nachmittags von 2 — 3 Uhr.

In Luzern: in der Caritaszentrale, Hofstrasse 11, Telephon No. 1546, jeden 1. und 3. Donnerstag des Monats, nachmittags von 2 — 3 Uhr.

Private Sprechstunden des Direktors des Institutes, Privatdozent Dr. J. Spieler, nur jeden Donnerstag vormittags von 11 — 12 Uhr in Luzern, Museggstrasse 35, II.

Priester-Exerzitien im Kloster Mehrerau-Bregenz.

I. Turnus, speziell für Katecheten auf Veranlassung des Reichsbundes der Katecheten Oesterreichs, unter Leitung des hochwsten. Bischofs Dr. Sigmund Waitz, vom Montag Abend, 18. Juli, bis Donnerstag Abend, 21. Juli 1932.

II. Turnus, allgemein für Weltpriester, unter Leitung des Abtes Dr. Kassian Haid, vom Montag Abend, 25. Juli, bis Freitag Morgen, 29. Juli 1932.

Rezensionen.

Das Herz des Welterlösers (in seiner dogmatischen, liturgischen, historischen und aszetischen Bedeutung) von Karl Richstätter S.J. 128 S. Herder, Freiburg i. B. Der bekannte Forscher der altdeutschen Herz-Jesu-Verehrung bietet uns in gewandter und fesselnder Form Edelsteine der Herz-Jesu-Andacht. -b-

Quell des Lebens. Kurze Herz-Jesu-Predigten von P. Th. Villanova OMC. 40 S. Schöningh, Paderborn. Zwölf kurze Vorträge über die Verheissungen des göttlichen Herzens, durchweht von echtem Tiroler-Herz-Jesu-Geist. -b-

Der Priester und das heiligste Herz Jesu. Von Msg. P. Morganti, Erzbischof von Ravenna (deutsche Uebersetzung von P. Leo Schlegel, Cist.) 240 Seiten. Borgmeyer, Hildesheim. Vertrauliche Unterredungen mit dem göttlichen Heiland in Geist und Sprache der Heiligen Schrift. Die zahlreichen Schriftstellen geben dem Buch Gebetscharakter. Es eignet sich wie kaum ein anderes für die monatliche oder wöchentliche Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten. Dabei wird der Priester für die Predigt viel gewinnen. -b-

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Vakante Pfründen.

Infolge Todes des bisherigen Inhabers wird die Pfarrei Emmen, Kt. Luzern, infolge Resignation der bisherigen Inhaber die Pfarrei St. Joseph in Basel und die Kaplanei Romanshorn, Kt. Thurgau, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben mit einer Anmeldefrist bis zum 25. Juni 1932.

Solothurn, den 14. Juni 1932.

Die bischöfliche Kanzlei.

Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von RÄBER & CIE., LUZERN

Hotel St. Peter, Einsiedeln

mit Gartenwirtschaft. Nahe dem Kloster. Best bekanntes, gut bürgerliches Haus. Butterküche. Sorgfältige Verpflegung. Rasche und gute Bedienung. Autogesellschaften, Vereine, Schulen ermässigte Preise. Zentralheizung. Telephon Nr. 141.

Höflichst empfiehlt sich: A. EBERLE-HANGARTNER, Bes.

WALLIS **SAAS-GRUND**

1562 m ü. M.

Hotel Monte-Moro

Gut und billig. Besitzer: Familie Schröter

Verbilligte Bücher

RADEMACHER J.:
Die Gottessehnsucht der Seele kart. (2.40) 1.—

SCHULTE CHR.:
Pastorales und Aszetisches (Einband verblichen) Leinen (6.25) 4.—

HERGENRÖTHER:
Handbuch der Kirchengeschichte
4 Bde. jeder (20.—) 10.—
kplt. (80.—) 33.—

BARTMANN B.: Dogma und Kanzel, Einleitung und Gotteslehre in 54 Entwürfen geb. (2.75) 1.50
br. (1.70) 1.—

MORIN G.:
Mönchtum und Urkirche (2.30) 1.—

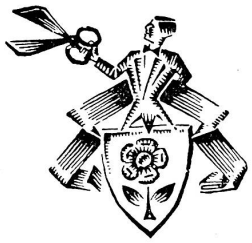
Buchhandlung Räber & Cie., Luzern

Zur Frage der Strandbäder

VON DR. JOSEPH BECK, FREIBURG

Einzeln 20 Cts.
100 Stück Fr. 9.50

VERLAG RÄBER & CIE., LUZERN



Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatensoutanen

Robert Roos

Schneidermeister
und Stiftssakristan
LUZERN, St. Leodegarstrasse 5
früher in Kriens

Zwei katholische Krankenschwestern suchen miteinander eine

Pflegestation

eventuell auch in ein Spital. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes unter B. S. 547.

Eine tüchtige, erfahrene

Haushälterin

die lange Jahre bei geistl. Herrn tätig war, sucht eine Stelle als Pfarrköchin in eine Landgemeinde. Zu erfragen bei Pfarrhelfer Odermatt, Hergiswil am See.

Gelegenheits-Kauf

Wegen Nichtmehrgebrauch preiswürdig zu verkaufen eine sehr wenig gebrauchte

Adreffiermaschine

in fast neuem Zustande. Auskunft durch das kathol. Pfarramt Balsthal (Soloth.)

TANNER

Elektrische

Kirchen-Glocken
Läutmaschinen-Bau

Neuestes eigenes patent. System

Maschinenbau - Werkstätte

L. Tanner, Triengen

(Kt. Luzern) Telephon 28.

Meßkännchen u. Platten
in Glas und Metall,
Purifikationsgefässe
Hostiendosen
Weihwasserbecken
Weihwasserkessel
finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei

Anton Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern, St. Leodegar, Tel. 107

Messwein

sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen

Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Beeidigte Meßweinlieferanten

G. Ulrich

Buch- u. Devotionalien-Versand
Olten
Klosterplatz Teleph. 27.39

Kerzen, Bilder, Rosenkränze, Gebetbücher, Bildchen, Kruzifixe, Statuen in Holz und Plastik in allen Grössen. Auswahlsendungen
Kommissionsweise Belieferung von Pfarrmissionen.
Spezialpreise

Emil Schäfer
Glasmaler
Basel
Grenzacherstr. 91. Tel Birsig 6618

SPEZIALITÄT:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

Was ist

Leben? Was Glaube und katholische Kirche? Was Ehe? Was ist Beruf und Grundlage zum Erfolg? Was schützt den jungen Menschen, ob Mädchen oder Jüngling, in der Welt draussen vor tausend Gefahren des Unglaubens?

Der Eintritt in das Leben

Gedanken für Schulentlassene. Ein Büchlein, das von einem in der Jugendführung bekannten Priester geschrieben und von der hochw. Geistlichkeit mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die vielen Anerkennungsschreiben und beständigen Nachbestellungen empfehlen dasselbe ohne weitern Kommentar.

PREIS 50 Cts. das Einzelstück, bei Bezug von 10—100 Stück **40** Cts., über 100 **35** Cts. das Stück.

Zu beziehen durch den Verlag:
E. Brunner-Schmid, Buchdruckerei, **Luzern.**
Winkelriedstrasse 14, Telephon Nr. 10.89.

Meßweine u. Tischweine
empfehlen in erstklassigen und gut gelagerten Qualitäten
Gächter & Co. :: Weinhandlung :: Altstätten
Geschäftsbestand seit 1872. Beeidigte Messweinlieferanten. Teleph. 62.

Kirchenkerzen
IN ALLEN GRÖSSEN ZU TAGESPREISEN
a. aus garantiert reinem Bienenwachs
b. Liturgisch
c. Composition
Kerzen für „Immergrad".
Oster- und Kommunionkerzen glatt und verziert.
Leuchterkerzen, Stearinkerzen, Anzündwachs, Weihrauch und Rauchfasskohlen.
EMIL SCHNYDER, EINSIEDELN
Wachskerzenfabrik — Gegründet 1798

Swiga SCHWEIZER. A.-G. für WEINE & SPIRITUOSEN **Basel**
Tel. 22.224 Reinacherstr. 10
Vertrauenshaus für
Messweine
Inländ.- & ausländischer Weine, etc.
Man verlange Preisliste und Proben.
BEEIDIGTE MESSWEINLIEFERANTEN

Elektrischer Antrieb für Kirchenglocken
System Gähwiler
Einfach und daher zuverlässig - Geringster Stromverbrauch - Schwingung der Glocken regulierbar - Vollautomatischer Betrieb - Gutachten erster Autoritäten.
Projekte und Kostenvoranschläge durch:
P. & H. Gähwiler - Winterthur
Neuwiesenstrasse 8 Telephon No. 1459

Schweizer- u. Fremd-Weine
offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

BREVIERE

Soeben erschienen:

PUSTETAUSGABE in 12° (Hausbrevier)
4 Bände
Auf Dünndruckpapier
Leder, Goldschnitt Fr. 94.—
In Saffianband mit Kanten- und Deckenvergoldung und Rotgoldschnitt Fr. 133.75

DESCLÉE-AUSGABE in 12° (Hausbrevier)
4 Bände
Leder, Goldschnitt mit Propr. Basiliense Fr. 84.—

Musterbände stehen zur Verfügung

Buchhandlung Räber Cie., Luzern

Messwein
Gewürztraminer, Riesling, Lagrein-Kretzer aus der Stiftskellerei
MURI-GRIES
sowie verschiedene Wein-Spezialitäten beziehen Sie am vorteilhaftesten bei
GEBR. BRUN, Weinhdlg., LUZERN

Inserate haben sichersten Erfolg in der **„Kirchenzeitung"**